

In der Arztpraxis Burg gab es alles

Erinnerungen an die Staatliche Arztpraxis in Burg

KERSTIN MÖBES

Vor 60 Jahren, am 2. Januar 1962, wurde in Burg im Spreewald die Staatliche Arztpraxis in der „Villa Salisch“ eröffnet. Dank persönlicher Aufzeichnungen von Schwester Friedel Rösler (†) und OMR Dr. Annemarie Jakubik (†) kann ein umfangreiches Bild gezeichnet werden.

Heilkundige, Besprecher, „weise Frauen“, Kräuterfrauen und Barbieri – das waren über Jahrhunderte die Personen, welche die Menschen des Spreewaldes in medizinischen Fragen aufgesucht haben. Sicherlich auch noch, als sich schon die ersten Ärzte niedergelassen hatten, so wie August Emanuel Christ. Der „Chirurgus aus der alten Schule“ und seine Frau, eine Hebamme, hatten laut Ernst von Schönfeldt in Burg praktiziert und „es verstanden, sich Vertrauen zu erwerben“. Beide erlagen hochbetagt 1849 der Cholera.¹

Für wenige Jahre zog mit Dr. Gallus ein junger Arzt nach Burg, auf ihn folgte ab 15. Januar 1854 der Assistenzarzt des Lübbener Bataillons Dr. Wilhelm Ragotzky, der wohl bis 1910 praktizierte. Erwähnt wird von v. Schönfeldt auch Heinrich Steffen, der 1876 nach Burg gezogen war, und sich anfangs,

weil sein Arztdiplom in Preußen nicht anerkannt wurde, als Heilpraktiker betätigte.

Über weitere verschiedene Ärzte, die kurzzeitig praktizierten, wird in den Archiven berichtet. (Ältere) Einwohnerinnen und Einwohner werden sich an Dr. Gustav Salisch († 1958) und Sanitätsrat Dr. Ernst Graske (1889–1981) erinnern. „Dr. Ernst Graske war ein ausgezeichnete Geburtshelfer. Dr. Salisch hatte besonders die Kinder ins Herz geschlossen, so war er auch als ‚Kinderarzt‘ bekannt“, hat die langjährige Gemeindegeschwester Friedel Rösler aufgeschrieben.

Einem Aktenvermerk über eine Beratung zum Thema Gesundheitsversorgung in Burg am 20. November 1959 zufolge machte man sich schon länger Gedanken um die „Verbesserung des Gesundheitswesens im Raum Burg“.² 1958 war Dr. Salisch verstorben, und Dr. Graske, inzwischen 70-jährig, praktizierte allein. Für die damals rund 6.000 Einwohner im Burger Raum (heutiges Amtsgebiet) gab es daneben nur noch Dr. Eberhard Fröhlich aus Guhrow. Deshalb hatte man in Burg zusätzlich eine Notsprechstunde drei-

mal wöchentlich eingerichtet, die von Dr. Müller aus dem Krankenhaus Cottbus durchgeführt wurde, wie die Lausitzer Rundschau vom 12. Januar 1962 berichtete.

Den Gemeindegeschwestern, die ihre Hausbesuche bei Wind und Wetter, anfangs mit dem Fahrrad, später mit Moped erledigten, ist in dieser Zeit besonders viel abverlangt worden. So betreuten sie nicht „nur“ die akut Kranken. Unverzichtbar war die soziale Betreuung vor allem der alten und alleinstehenden Menschen, die, entfernt in der Streusiedlung wohnend, kaum andere Kontakte hatten.

Die Lage war also bedenklich, doch bis 1965 sollte im Bezirk Cottbus nur ein Landambulatorium gebaut werden. Ob dieses nach Burg kommen sollte, war fraglich. Auf jeden Fall sollte es einen Arztstützpunkt in den ehemaligen Praxisräumen von Dr. Salisch geben. Dazu wolle der Rat des Kreises Cottbus das Gebäude kaufen.³

Der damalige Kreisarzt Dr. Wenzke wandte sich Anfang September 1961 an Annemarie und Manfred Jakubik und unterbreitete ihnen das Angebot, die Praxis zu übernehmen. Die jungen Ärzte hatten im September 1960 an der Karl-Marx-Universität (KMU) in Leipzig ihr Medizinstudium abgeschlossen und absolvierten gerade ihr Pflichtassistentenjahr an der Klinik der KMU. Noch im September besuchten sie Burg: „Die Praxis mit Wartezimmer, Aufnahme, Sprechzimmer war in der

Villa Dorfstraße 160 neu eingerichtet, die übrigen Zimmer als Wohnung für uns schön renoviert. Nach dieser Besichtigung gingen wir zum Hafen an die Spree, wo Blasmusik, unter herbstlich bunten Kastanien ein lustiges Treiben, zu sehen war. Freundliche Spreewälderrinnen boten ihre Gurken, Sauerkraut und frisches Gemüse an. Die Fährleute hatten zu tun, die Touristen in ihre Kähne zu bekommen bzw. sie aussteigen zu lassen. Diesen wunderschönen ersten Eindruck von Burg werde ich nie vergessen. Als wir danach zum Gasthaus ‚Waldschlösschen‘ fuhren, um unter altehrwürdigen Trauerweiden Kaffee zu trinken, war ich regelrecht verzaubert“, erinnerte sich Dr. Annemarie Jakubik.

Und so verzaubert stand der Entschluss wohl schnell fest, denn schon am 2. Januar 1962 „ging es mit viel Herzklopfen“ los.

In ihren Aufzeichnungen hielt Dr. Annemarie Jakubik einige Anfangsschwierigkeiten fest, so die Probleme, sich in der verzweigten Streusiedlung zu orientieren. Große Hilfe leistete ihnen Sprechstundenhilfe Annemarie Schulz. Aber auch die Angehörigen von Patienten „stellten Lotsen an Abbiegungen auf, schaufelten den Schnee weg usw.“

Ihren ersten Hausbesuch hatten sie bei Luise Nahke in Burg-Kolonie. 46 Kilometer (!) seien sie mit ihrem Dienstwagen, einem nagelneuen Moskwitsch, gefahren, bis sie den Hof gefunden hatten. „Man schickte uns von einem Nahke zum anderen, deren Spitznamen

1) Ernst von Schönfeldt „Bruchstücke zur Geschichte von Burg im Spreewalde“, 1889

2) Aktenvermerk vom 03.12.1959, Archiv Burger Heimatstube

3) Ebenda

wir ja nicht kannten. Das waren ‚Hunde-Nahke‘, ‚Sabber-Nahke‘, ‚Milchkutscher-Nahke‘. Letzte und richtige Adresse fanden wir erst mithilfe der Gemeindegeschwester Helga, die wir von zu Hause im Ortsteil Dorf abholten.“

Neben Sprechstunden in der Praxis und den Hausbesuchen standen für das junge Ärztee Paar auch Außensprechstunden, Impfaktionen in den drei Ortsteilen sowie die Reihenuntersuchungen in Schulen, Kindergärten, Handwerksbetrieben und in der LPG an. Mit dabei auch immer die Gemeindegeschwester. Zwölf Jahre lang führte Dr. Annemarie Jakubik die monatlichen Mütterberatungen durch. „PKW gab es in den 60er Jahren kaum, in den 70ern unzureichend. So haben wir unsere Arbeit in allen Ortsteilen von Burg und den Randgebieten in Gemeindegeschwesterstationen, z. T. auch in Gaststätten, selten auch in Wohnungen der Mütter durchgeführt.“

Doch wie ging es mit der Staatlichen Arztpraxis am Standort in Burg weiter? Schon im Januar 1962, in der Beratung der Ständigen Kommission für Gesundheits- und Sozialwesen des



„Villa Salisch“ in der Burger Hauptstraße

Kreistages in Burg, wurde der Plan eines Erweiterungsbaues für die Arztpraxis vorgestellt. Der Rat der Gemeinde sollte hier mehr in die Verantwortung genommen werden. Das „Dorfbauliche Programm der Gemeinde Burg-Spreewald“ (Entwurf) vom 20. Mai 1963 führt dann auf, dass ein Landambulatorium bei einem Einzugsbereich von 10.965 Einwohnern (dazu gezählt wurden auch Byhleguhre, Byhlen, Naundorf, Straupitz, aber nicht mehr Guhrow und Briesen) „vertretbar“ sei. Dennoch waren auch Chirurgie, Innere Medizin, Geburtshilfe sowie Labor- und Röntgenabteilung vorgesehen. Diese Einrichtungen sollten „auf dem ehemaligen Grundstück des verstorbenen Dr. Salisch durch Umbau und einen Anbau errichtet werden“.

Erst 1966 wurde neben der „Villa Salisch“ eine neue Arztpraxis errichtet. Der Neubau ist anfangs als Flachbau ausgeführt worden, was später viel Ärger bereitete, da es in den 1970er Jahren immer wieder durchnässte. Deshalb erfolgte 1984/85 der Aufbau eines Spitzdaches.

Mit dem Bau der Straße nach Leipe 1969 übernahm die Burger Arztpraxis auch die Betreuung der dortigen 150 Einwohner. Dafür versorgten die Vetschauer Ärzte fortan die Babower.

Ende 1972 wurde Dr. Manfred Duschka als weiterer Arzt eingestellt. Duschka, ein gebürtiger Burger, hatte zunächst den Beruf des Gärtners gelernt und erst später studiert und promoviert. Er wurde nun auch in den



Das ehemalige Landambulatorium neben der „Villa Salisch“ (Hintergrund)

Bereitschaftsdienst eingebunden, für den das Ehepaar Jakubik bis dato allein zuständig gewesen war. Dr. Duschka war ab 1978 auch Betriebsarzt der LPG „Spreewaldgemüse“ und führte mit Schwester Christel Bohg einmal wöchentlich Außensprechstunden in der Vermarktung in Burg-Kauper durch. Bereits 1976 hatte er die Leitung der Burger Arztpraxis übernommen.

Mit den Jahren vergrößerte sich das Gesundheitsangebot für die Menschen im Burger Raum, und die Wege nach Cottbus zu Ärzten entfielen. In der „Villa Salisch“ – Familie Jakubik war mit ihren Kindern inzwischen in ein Eigenheim gezogen – fanden nun auch gynäkologische Sprechstunden mit Dr. Sägner statt. Internist Dr. Kurt

Strähnitz führte zweimal wöchentlich Sprechstunden durch.

Wie umfassend das Gesundheitsangebot in der Staatlichen Arztpraxis war, fasste auch Friedel Rösler, seit 1979 leitende Schwester, zusammen: „Es wurden Vorsorgeuntersuchungen aller Art durchgeführt, wie Schwangerenberatung ab 1964 und Betriebsuntersuchungen, Mütterberatungen, Impfungen, Herz-Kreislauf-Untersuchungen und Diätberatungen. In der Arztpraxis Burg gab es alles!“

1980 erhielt die Staatliche Arztpraxis Burg den Status eines Landambulatoriums. Mit Dr. Sabine Zoepf praktizierte in den Räumen in der „Villa Salisch“ nun auch eine Kinderärztin, die zugleich für die Mütterberatung zu-